

Bodensee 2012



Prolog: DJ Bobo (Mike)

Diese Ferien wollen wir mit einem besonderen Leckerbissen beginnen, dem DJ Bobo-Konzert in Bern. Die Erwartungen sind relativ hoch, da wir immer wieder gehört haben, dass seine Show super sein soll. Um 18:30 Uhr fahren wir – Irene, Reto, Saskia, Susanne, Tilli und ich – gut gelaunt nach Bern. Die gute Laune findet ein abruptes Ende, als mir einfällt, dass ich die Tickets zu Hause vergessen habe. Susannes Mann Aschi bringt sie uns zum Glück noch rechtzeitig, so dass wir nichts vom Konzert und der grossartigen Stimmung in der Postfinance-Arena (SCB-Stadion) verpassen. Da schon nach etwa 10 Minuten alle Leute aufstehen, um mitzutanzten, finde ich es auch nicht mehr ganz so schlimm, dass wir für die Begleitpersonen den vollen Preis zahlen mussten, obwohl sie nur einen Stehplatz haben.

Samstag, 19. Mai (Patt)

Mit kleiner Verspätung, aber bestens aufgelegt fährt unser Chauffeur Eduard mit seinem grossen Bus in Schönbühl ein. Sein Motto passt für die ganze Reise: „Einsteigen bitte!“ Die Rollstuhlfahrer Mike, Reto, Tilli und ich werden fach- und sachgerecht angegurtet und nachdem all unser Gepäck von unseren Begleiterinnen Susanne und Irene im Anhänger verstaut worden ist, kann es losgehen Richtung Ostschweiz.



Nach einer ereignislosen Fahrt treffen wir gegen Mittag in Herisau beim gleichnamigen Hotel ein. Dort sind die beiden Basler Bobby und Chäschi schon angekommen und helfen nun mit, all unser Gepäck auf unsere Zimmer zu verteilen. Das Hotel bietet abgesehen von ganz wenigen Details praktisch 100 % Rollstuhlgängigkeit, ist aber etwas karg eingerichtet und wirkt entsprechend ein wenig steril. Doch schon steht das erste Mittagessen an. Dafür fahren wir nach Appenzell zur grossen Kurve oberhalb des Städtchens, wo sich passenderweise das

Restaurant Rank befindet. Hier gibt es italienische Spezialitäten wie Ravioli al Tartufo, Risotto oder Pizza Hawaii, dies alles serviert von einer Bündnerin.

So gestärkt fahren wir wieder hinunter und erkunden das Städtchen Appenzell zu Fuss. Die vielen malerischen Ecken und die schön herausgeputzten alten Häuser lassen den Eindruck entstehen, durch ein Museum zu wandeln. Und überall sind Dinge angeschrieben wie „Sönd Wöllkom“, „Chölbi obe“, „zo de Platte“, „alles för d Schuel“ oder „se doo“. Das erinnert uns ein wenig an unsere letztjährige Holland-Reise.



Appenzell ist recht schnell erkundet und wir schauen uns um für ein Nachtessen. Unser Ostschweiz-Spezialist Chäschi hat dazu eine Idee: Wir fahren nach St. Gallen. Was



für uns Berner und Basler nach weit tönt, ist hier nur wenige Kilometer entfernt. Dort angekommen, wird sofort ein Aperö serviert und danach ein kleines Nachtessen im Focaccia eingenommen. Beim Einsteigen gibt es – wie übrigens immer wieder – einige Unklarheiten mit den vielen Gurten für die Rollstühle. Als dann der letzte Gurt bei Tilli schliesslich doch gefunden worden ist, meint dieser vielsagend: „Dä wo am längschte schwigt, seit ou nüt“ ...

Inzwischen ist es schon ziemlich spät und wir können im Hotel Herisau gerade noch die Penalty-Entscheidung zwischen Chelsea und Bayern München mitverfolgen. Die Mannschaft mit dem italienischen Trainer, der mal in der Schweiz spielte, gewinnt... Mit diesem stolzen Gefühl schlafen wir ein.

Sonntag, 20. Mai (Patt)

Morgens um 9 Uhr treffen wir uns beim Zmorge. Der hervorragende Kaffee und der schmackhafte Appenzeller Käse - das Rezept hat man uns nicht verraten - sind die Highlights.

Nun bittet uns Eduard wieder einzusteigen und wir steuern unser nächstes Ziel, das Hotel Wunderbar in Arbon an. Welch ein Gegensatz zum nüchternen Hotel in Herisau: Das Wunderbar liegt nah am Bodensee und befindet sich in einem umgenutzten Gebäude der Firma Saurer. Hier war früher deren Kantine. Das Hotel ist heute entsprechend mit grossen hohen Zimmern eingerichtet und auch für Leute im Rollstuhl bestens zugänglich. Viele Details sind im ursprünglichen Zustand belassen worden, andere Einrichtungen wurden mit künstlerischem Auge dazu genommen.



Die Zimmer sind nicht wie üblich mit Nummern bezeichnet, sondern tragen Namen wie „Mumpi“, „Blütenstaub“, „Philosoph“ oder „Garten“. Und das Behinderten-WC ist nicht mit einem Signet gekennzeichnet, sondern trägt die wunderbare Bezeichnung „WC für rollende Stühle“. Endlich hat da mal jemand an unsere Stühle gedacht, die müssen nämlich manchmal auch... Alles in allem sehr gelungen!



Nach dem Zimmerbezug machen wir uns gleich wieder auf nach Konstanz, wo wir mit der Fähre hinüber nach Meersburg schwimmen. Dort besuchen wir den Zoo namens Affenberg. Hier gibt es Störche und einige Sprungböcke, doch dieser Tiergarten ist vor allem bekannt wegen seiner Berber-Affen. Diese herzigen Affen fressen einem Popcorn aus der Hand. Sie sind aber trotzdem nicht als Haustiere haltbar. Dies hat Chäschpi spätestens dann erfahren, als er einem Äffchen das Popcorn zublasen wollte, worauf dieses kräftig zurückpustete. Dies sei ein deutliches Zeichen der Aggression, wie uns eine Tierpflegerin erklärte.

Langsam haben auch wir wieder Hunger, und so suchen wir uns in Meersburg ein gutes Restaurant und finden es im Hotel zum Schiff. Hier gibt es zu - für uns Schweizer - günstigen Preisen leckere regionale Spezialitäten wie Bodensee-Champagner, Seefelchen oder Spargeln, dies alles serviert von einer Griechin.

Montag, 21. Mai (Patt)

Heute steht die Insel Mainau auf unserem Programm. Es hat erstaunlich wenige Leute und so geniessen wir die Blumenpracht in vollen Zügen. Es gibt hier übrigens nicht nur einheimische Gewächse, sondern u. a. auch einige riesige Sequoia-Bäume aus den USA.



Und irgendwie fühlen wir uns auch hier ein wenig an unsere Holland-Reise bzw. das Tulpenparadies Keukenhof erinnert.

Gegen Abend fahren wir nach Konstanz wo wir in einem vietnamesischen Restaurant essen. Die Gerichte kommen uns zwar eher chinesisches vor, aber sie waren ausgezeichnet und sehr sättigend, der Preis zudem äusserst günstig. Und immer wieder regnet es, wir kommen aber mehr oder weniger trocken heim...

Dienstag, 22. Mai (Patt)

Nach dem ausgiebigen Zmorge spazieren wir am Seeufer entlang bis zum Hafen. Dann erkunden wir das alte Arbon, der Fischerplatz ist sehr schön restauriert. Hier am Brunnen kommt es zum legendären Kampf zwischen Bobby und Chäschpi, jeder versucht mit aller Kraft und grosser List, den anderen in den Brunnen zu werfen - der Kampf der Titanen geht unentschieden aus. Aber Durst hat es gegeben, der im Gartenrestaurant gelöscht werden muss. Dort können einige unserer Gruppe auch noch ihre Füsse im Treppenbad abkühlen.



Das letzte Abendessen nehmen wir im Restaurant Frohsinn in Arbon ein. Hier gibt es „Fleisch auf Hot Stone“ und zum Dessert die Ostschweizer Spezialität Moscht-Creme. Das alles wird serviert von einem Österreicher.

Zurück in der Wunderbar nehmen wir alle noch ein Schlummertrunk auf unsere letzte Nacht.

Mittwoch, 23. Mai (Patt)

Wieder einmal bittet uns Eduard einzusteigen, um unser nächstes Ziel, den Rheinfall anzusteuern. Kaum ist dieser in Sichtweite, prustet Reto laut los. Er findet diesen Wasserfall einfach lächerlich klein - er hat sich halt am Niagarafall orientiert - Trotzdem verbringen wir hier an diesem Schweizer Wahrzeichen einige Zeit und als Reto dann beim Wasserstrudel-Drehen erkennt, wie viel Kraft es braucht, einen



solchen selbst zu erzeugen, ist auch er halbwegs beeindruckt von der Naturgewalt des Rheins.

Dann fahren wir in die Heimat von Mike, nach Nussbaumen. Ich bin ganz erstaunt, wie steil dieses Dorf gelegen ist - fast wie im Graubünden. Dass es sowas im Thurgau gibt. Bei Mikes Bruder Christian dürfen wir einkehren. Er hat uns salzige und süsse Kuchen gebacken. Danke vielmals für dieses Essen, es hat ausgezeichnet geschmeckt. Nun ist es aber an der Zeit, nach Winterthur zu fahren. Denn dort wartet der letzte Punkt unserer Reise.

Karls Kühne Gassenschau (Mike)

Um 18 Uhr verabschieden wir Chäschi und Patt am Bahnhof Winterthur. Sie haben am Donnerstag wieder einen strengen Tag und möchten darum zeitig zu Hause sein. Während des Abends werde ich sie ein paarmal bedauern, dass sie nicht dabei sein können und nachts um 12 Uhr auch einmal beneiden, wenn sie schon im Bett sein werden, während wir auf der Autobahn feststecken.



Kurz nachdem uns die beiden verlassen haben, stösst Susannes Mann Aschi zu uns, dann fahren wir zum ehemaligen Sulzer Areal am Rande Winterthurs, wo wir Christian treffen. Nun sind wir komplett für das fantastische Spektakel, das seinesgleichen sucht. „Fabrik“ ist ein Theater mit Zirkus- und erstaunlichen Technikelementen, welches gespickt mit viel Humor und Live-Musik- sowie Gesangseinlagen die Geschichte von Menschen in einer kleinen Schweizer Schokoladenfabrik erzählt. Die Fabrik wird Opfer der Raffgier der Konzernleitung und

am Ende des Stücks sogar... - halt, alles wird nicht erzählt, denn dieses Spektakel MUSS man einfach selbst gesehen haben!

Nach dem Stück fahren wir um eine weitere tolle Erfahrung reicher nach Hause. Es wird Donnerstag bis wir ankommen und endlich im Bett sind. Es waren ganz tolle Ferien!

FeBe dankt im Namen aller Teilnehmer allen Beteiligten fürs Gelingen der Reise, insbesondere den BegleiterInnen für ihre unentbehrliche Hilfe und den Gönnern für ihre grosszügige Unterstützung dieser Reise!